

## Tagungskalender und Mitteilungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 35 (1986) 5, S. 193-198

urn:nbn:de:bsz-psydok-31726

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

<i>Bartoszyk, J., Nickel, H.:</i> Teilnahme von Vätern an Säuglingspflegekursen und ihr Betreuungsverhalten in den ersten Lebenswochen des Kindes (Father's Participation in Infant Caretaking Courses and Paternal Caretaking Behavior in the First Weeks of Life) . . . . .	254
<i>Bauers, B., Reich, G., Adam, D.:</i> Scheidungsfamilien: Die Situation der Kinder und die familientherapeutische Behandlung (The Situation of the Children and the Family Therapy in Families of Divorce) . . . . .	90
<i>Biermann, G., Kos-Robes, M.:</i> Die Zeichentest-Batterie (The Drawing Test Battery) . . . . .	214
<i>Boehnke, K.:</i> Probleme der Intelligenzmessung bei Kindern mit dem HAWIK-R (Problems of the Measurement of Intelligence in Children by Means of the HAWIK-R) . . . . .	34
<i>Dittmann, R. W., Kröning-Hammer, A.:</i> Interkulturelle Konflikte bei 10-18jährigen Mädchen türkischer Herkunft (Intercultural Conflicts in 10 to 18 Years Old Girls of Turkish Origin) . . . . .	170
<i>Fischer, G.:</i> Die Beziehung des Kindes zur gegenständlichen und personalen Welt (The Child's Object-Directed and Interpersonal Relations) . . . . .	2
<i>Göres, H. G., Göting, S.:</i> Überleitung einer Therapiegruppe mit Jugendlichen in eine Selbsthilfegruppe (Transfer of a Therapy-group for Adolescents into a Self-help-group) . . . . .	177
<i>Gruen, A., Prekop, J.:</i> Das Festhalten und die Problematik der Bindung im Autismus: Theoretische Betrachtungen (Holding and Attachment in Autism: Theoretical Considerations) . . . . .	248
<i>Gutezeit, G., Marake, J., Wagner, J.:</i> Zum Einfluß des Körperidealbildes auf die Selbsteinschätzung des realen Körperbildes im Kindes- und Jugendalter (The Influence of Ideal Body Images on the Assessment of Real Body Image in Children and Juveniles) . . . . .	207
<i>Hartmann, H.:</i> Aufmerksamkeits-Interaktions-Therapie mit psychotischen Kindern (Attention-Interaction-Therapy with Psychotic Children) . . . . .	242
<i>Hobrucker, B.:</i> Eine Verlaufsanalyse heilpädagogischer Probleme in kinderpsychiatrischen Langzeitbehandlungen (A Process Analysis of Problems in Special Education during Residential Child Psychiatric Treatment) . . . . .	82
<i>Klosinski, G.:</i> Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung delinquenten Verhaltens (The Significance of the Father for the Development of delinquent Behavior) . . . . .	123
<i>Knölker, U.:</i> Psychotherapie bei Colitis ulcerosa in der Adoleszenz (About Psychotherapy of Colitis ulcerosa in Adolescence) . . . . .	8
<i>Krampen, G.:</i> Zur Verarbeitung schlechter Noten bei Schülern (Stress and Coping with Grades in Schols) . . . . .	200
<i>Ossowsky, G.:</i> Zur Anorexia nervosa im Kindes- und Jugendalter - Behandlungsplan und Katamnese (In Addition to Anorexia Nervosa in Early Adolescence - Treatment and Catamnestic Investigation) . . . . .	56
<i>Reich, G., Bauers, B., Adam, D.:</i> Zur Familiendynamik von Scheidungen: Eine Untersuchung im mehrgenerationalen Kontext (The Family Dynamics of Divorce: an Investigation in the Multigenerational Context) . . . . .	42
<i>Rossel, E., Steffens, W., König, R.:</i> Entwickeln adipöse Kinder eine geringere Leistungsmotivation? (Do Obese Children Develop a Low Need for Achievement?) . . . . .	164
<i>Sarimski, K.:</i> Untersuchungen zur Entwicklung der sensorimotorischen Intelligenz bei gesunden und behinderten Kindern (Studies of Sensorimotor Development in Normal and Retarded Children) . . . . .	16
<i>Schechter, D. E.:</i> Bemerkungen zur Entwicklung der Kreativität (Notes on the Development of Creativity) . . . . .	21
<i>Schütze, Y.:</i> Der Verlauf der Geschwisterbeziehung während der ersten beiden Jahre (The Course of Sibling Relationship During the First Two Years) . . . . .	130
<i>Streeck-Fischer, A.:</i> „Rahmensetzende“ und „bündnisbildende“ therapeutische Funktionen in der klinischen Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen („Guiding“ and „Alliance Forming“ Therapeutic Functions in Clinical Psychotherapy with Children and Adolescents) . . . . .	50
<i>Süssenbacher, G.:</i> Hilfreicher Dialog als strukturelles Problem: Zur Übereinstimmung von Methapher und Affekt - Erörterung am Beispiel einer Märchen-Kurztherapie von Enkopresis (Helpful Dialogue as Structural Problems: About Correspondence of Metaphor with Affection - Discussion on the Illustration of a Fairy-Tale-Brief-Treatment of Encopresis) . . . . .	137
<i>Wiesse, J.:</i> Über die Angst in der Psychotherapie von Jugendlichen (Anxiety in the Psychotherapy of Adolescents) . . . . .	87
<i>Wirsching, M.:</i> Krankheit und Familie - Zur Entwicklung einer beziehungs-dynamischen Sicht in der Psychosomatik (Illness and the Family - Towards a System's Perspective in Psychosomatic Medicine) . . . . .	118
<b>Pädagogik und Jugendhilfe</b>	
<i>Bourgeon, M.:</i> Beratungsarbeit mit Familien von Verfolgten aus der NS-Zeit (Experiences in Counseling with Families of Victims of the Holocaust) . . . . .	222
<i>Hartmann, K.:</i> Das Problem der Intervention in der Rehabilitation (The Problem of Intervention in Rehabilitation) . . . . .	146
<i>Hoffmeyer, O., Hils, J.:</i> Offene Spielgruppe in der Jugendpsychiatrie (Open Playgroups in Adolescent Psychiatry) . . . . .	261
<i>Hubbertz, K. P.:</i> Prävention in ländlichen Erziehungsberatungsstellen (Prevention in Rural Welfarecentres for Familycounseling) . . . . .	96
<i>Hüffner, U., Mayr, T.:</i> Integrative Körpertherapie - eine Integrationshilfe bei der gemeinsamen Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Kindergarten? (Integrative Body Therapy - Can it Support Integration in Joint Furthering of Handicapped and Non-Handicapped Children in Kindergarten?) . . . . .	184

**Familientherapie**

- Austermann, W., Reinhard, H. G.:* Ein Fürsorgegutachten als systematisch-familientherapeutische Intervention (An Expert in Child Welfare as a Systemic-Family Therapeutic Intervention) . . . . . 302
- Buchholz, M. B.:* Schachspieler, Gast vom fremden Stern, Kapitän auf dem großen Fluß, Freud und Bateson – Zur Kontroverse zwischen Psychoanalyse und Systemtheorie (Chessplayer, Guest from a distant Star, the Great River's Captain, Freud and Bateson – A Contribution to the Controversy between Psychoanalysis and Systemic Theory) . . . . . 274
- Heekerens, H. P.:* Zehn Jahre Familientherapie in Erziehungsberatungsstellen – Entwicklung und Fehlentwicklung (Ten Years Family Therapy in Child Guidance) . . . . . 294
- Müssig, R.:* Familientypologie – Ein holistisches Klassifikationsschema auf der Basis von Gestaltwahrnehmung, Humantheologie, Systemtheorie und Psychoanalyse (Family Typology – A Holistic Classification Scheme Based on Gestalt Conception, Human Ehtology, System Theory und Psychoanalytical Theory) . . . . . 283
- Rückert-Emden-Jonasch, I. u. a.:* Familientherapeuten erleben ihre Herkunftsfamilie (Family Therapists Experience Their Families of Origin) . . . . . 305

**Tagungsberichte**

- Bericht über den 11. Internationalen Kongreß der International Association for Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions . . . . . 312

**Ehrungen**

- Hedwig Wallis zum 65. Geburtstag . . . . . 150

**Buchbesprechungen**

- Armstrong, L.:* Kiss Daddy Good Night. Aussprache über Inzest . . . . . 151
- Baumann, U. (Hrsg.):* Psychotherapie: Makro/Mikroperpektive . . . . . 155
- Beland, H. u. a. (Hrsg.):* Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 16 . . . . . 27
- Belz, H., Muthmann, Ch.:* Trainingskurse mit Randgruppen . . . . . 26
- Berger, E., Friedrich, H. M., Schuch, B.:* Verhaltensbeurteilung bei Kindern und Jugendlichen . . . . . 104
- Bettelheim, B.:* So können sie nicht leben . . . . . 25
- Biber, B.:* Early Education and Psychological Development . . . . . 156
- Bleidick, U. (Hrsg.):* Theorie der Behindertenpädagogik . . . . . 106
- Boczkowski, K.:* Geschlechtsanomalien des Menschen . . . . . 266
- Bös, K., Mechling, H.:* Bilder-Angst-Test für Bewegungssituationen . . . . . 106
- Brainerd, Ch. J., Pressley, M. (Hrsg.):* Basic Processes in Memory Development. Progress in Cognitive Development Research . . . . . 111

- Brakhoff, J. (Hrsg.):* Eßstörungen – ambulante und stationäre Behandlung . . . . . 108
- Brand, M.:* Erziehungsberatung im Spannungsfeld von Familie und Schule . . . . . 157
- Brandstädter, J., Gräser, H. (Hrsg.):* Entwicklungsberatung unter dem Aspekt der Lebensspanne . . . . . 192
- Briel, R., Mörsberger, H.:* Kinder brauchen Horte . . . . . 75
- Bruder-Bezzel, A., Bruder, K. J.:* Jugend: Psychologie einer Kultur . . . . . 153
- Brunner, E. J.:* Grundlagen der Familientherapie. Systematische Theorie und Methodologie . . . . . 268
- Bundschuh, K.:* Dimensionen der Förderdiagnostik bei Kindern mit Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsproblemen . . . . . 231
- Burkhardt, H., Krech, R.:* Aggression und geistige Behinderung . . . . . 76
- Dietrich, G.:* Erziehungsvorstellungen von Eltern . . . . . 234
- Eberlein, G.:* Autogenes Training für Kinder . . . . . 318
- Eggers, Ch. (Hrsg.):* Emotionalität und Motivation im Kindes- und Jugendalter . . . . . 156
- Eichseder, W.:* Unkonzentriert – Hilfen für hyperaktive Kinder und ihre Eltern . . . . . 73
- Eiser, Ch.:* The Psychology of Childhood Illness . . . . . 318
- Fleischer-Peter, A., Scholz, U.:* Psychologie und Psychosomatik in der Kieferorthopädie . . . . . 320
- Freinet, E.:* Erziehung ohne Zwang . . . . . 25
- Frey, D., Irle, M. (Hrsg.):* Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien . . . . . 267
- Fromm, E.:* Psychoanalyse und Religion . . . . . 155
- Fthenakis, W. E.:* Väter (Bd. I und II) . . . . . 315
- Fuchs, M.:* Funktionelle Entspannung in der Kinderpsychotherapie . . . . . 72
- Füssenich, I., Gläß, B.:* Dysgrammatismus . . . . . 191
- Göppner, H. J.:* Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung . . . . . 103
- Haubl, R., Peltzer, U.:* Veränderung und Sozialisation . . . . . 158
- Heil, G.:* Erziehung zur Sinnfindungshaltung – eine Antwort der Lernbehindertepädagogik . . . . . 26
- Hennig, C., Knödler, U.:* Problemschüler – Problemfamilien . . . . . 232
- Jüttemann, G. (Hrsg.):* Die Geschichtlichkeit des Seelischen . . . . . 319
- Krähenbühl, V. u. a.:* Stieffamilien. Struktur – Entwicklung – Therapie . . . . . 267
- Kleine-Moritz, G.:* Der gegenwärtige Stand des Rechts-Links-Problems . . . . . 265
- Klicpera, Ch.:* Leistungsprofile von Kindern mit spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten . . . . . 316
- Krech, D. u. a.:* Grundlagen der Psychologie (Bd. I-VIII) . . . . . 104
- Langenmayr, A., Prümel, U.:* Analyse biographischer Daten von Multiple Sklerose-Kranken . . . . . 92
- Liepman, D., Stiksrud, A. (Hrsg.):* Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz . . . . . 234
- Marx, H.:* Aufmerksamkeitsverhalten und Leseschwierigkeiten . . . . . 104
- Mehringner, A.:* Verlassene Kinder . . . . . 73
- Meyer, W. U.:* Das Konzept der eigenen Begabung . . . . . 28

<i>Morgan, S. R.</i> : Children in Crisis. A Team Approach in the Schools . . . . .	71	<i>Schulte, F. J., Spranger, J.</i> (Hrsg.): Lehrbuch der Kinderheilkunde . . . . .	317
<i>Musselwhite, C. R.</i> : Adaptive Play for special Needs Children . . . . .	317	<i>Schwabe-Höllein, M.</i> : Hintergrundanalysen zur Kinderkriminalität . . . . .	230
<i>Nickolai, W. u. a.</i> : Sozialpädagogik im Jugendstrafvollzug . . . . .	229	<i>Shepherd, M.</i> (Hrsg.): Psychiater über Psychiatrie . . . . .	319
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Pubertätsalters . . . . .	108	<i>Solnit, A. J. u. a.</i> (Hrsg.): The Psychoanalytic Study of the Child (Vol. 39) . . . . .	110
<i>Oswald, G., Müllensiefen, D.</i> : Psycho-soziale Familienberatung . . . . .	190	<i>Spreen, O. u. a.</i> (Hrsg.): Human-Developmental Neuropsychology . . . . .	27
<i>Páramo-Ortega, R.</i> : Das Unbehagen an der Kultur . . . . .	109	<i>Stein, A., Stein, H.</i> : Kreativität. Psychoanalytische und philosophische Aspekte . . . . .	233
<i>Perrez, M. u. a.</i> : Erziehungspsychologische Beratung und Intervention . . . . .	229	<i>Textor, M. E.</i> : Integrative Familientherapie . . . . .	317
<i>Petermann, F.</i> : Psychologie des Vertrauens . . . . .	266	<i>Thommen, B.</i> : Alltagspsychologie von Lehrern über verhaltensauffällige Schüler . . . . .	191
<i>Petermann, U.</i> : Kinder und Jugendliche besser verstehen . . . . .	102	<i>Tobler, R., Grond, J.</i> (Hrsg.): Früherkennung und Früh- erziehung behinderter Kinder . . . . .	103
<i>Quitmann, H.</i> : Humanistische Psychologie . . . . .	108	<i>Wiedl, K. H.</i> (Hrsg.): Rehabilitationspsychologie: Grund- lagen, Aufgabenfelder, Entwicklungsperspektiven . . . . .	314
<i>Rahn, H.</i> : Talente finden – Talente fördern . . . . .	74	<i>Wieghaus, B.</i> : Ich habe mich nicht gemalt, weil ich nicht zur Familie gehöre – eine Kindertherapie . . . . .	193
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Ju- gendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. II) . . . . .	235	<i>Ylvisaker, M.</i> (Hrsg.): Head Injury Rehabilitation: Chil- dren and Adolescents . . . . .	110
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Ju- gendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. III) . . . . .	268		
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Therapieevalua- tion in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	320	<b>Autoren der Hefte:</b> 24, 64, 102, 150, 189, 228, 265, 314	
<i>Riedl, I.</i> : Tabu im Märchen . . . . .	265	<b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 24, 64	
<i>Rotthaus, W.</i> (Hrsg.): Psychotherapie mit Jugendlichen . . . . .	232	<b>Tagungskalender:</b> 29, 77, 112, 159, 193, 236, 269, 321	
<i>Rudnick, M.</i> : Behinderte im Nationalsozialismus . . . . .	235	<b>Mitteilungen:</b> 30, 78, 112, 160, 194, 237, 270, 322	
<i>Rudolf, G. A., Tölle, R.</i> (Hrsg.): Prävention in der Psychi- atrie . . . . .	111		
<i>Sedlmayr-Länger, E.</i> : Klassifikation von Klinischen Äng- sten . . . . .	105		
<i>Scherer, K. R. u. a.</i> : Die Streßreaktion – Physiologie und Verhalten . . . . .	231		
<i>Schmidt, H. D., Schmeeweiß, B.</i> (Hrsg.): Schritt um Schritt. Die Entwicklung des Kindes bis ins 7. Lebensjahr . . . . .	316		

---

## Tagungskalender

---

1.-6.9.1986 in Tübingen:

*XXXVI. Internationale Kriminologische Forschungswoche.*

Thema: **Angewandte Kriminologie.**

Auskunft: Sekretariat der XXXVI. Internationalen Kriminologischen Forschungswoche, Inst. f. Kriminologie der Univ. Tübingen, Correnstr. 34, 7400 Tübingen 1; Tel.: 07071/292001/292931.

10.-12.9.1986 in Lausanne:

*Benefits of Psychology Conference. First European Conference on Professional Psychology.* Themen: (1) **Preservation and develop-**

**ment of human resources, (2) Strategies of intervention, (3) Effectiveness and evaluation of psychological interventions.**

Auskunft: Benefits of Psychology Conference, Vuillermet 3-5, CH-1005 Lausanne.

19.-24.9.1986 in Freiburg/B.:

*13. Verhaltenstherapiewoche des Instituts für Therapieforschung.*

Auskunft: IFT Inst. f. Therapieforschung, Parzivalstr. 25, 8000 München 40; Tel.: 089/366051.

21.–28.9.1986 in Bad-Gastein:

*VIII. Internationaler Kongreß der Internationalen Studiengemeinschaft für pränatale Psychologie (ISPP)*. Thema: **Der Beitrag der pränatalen Psychologie zu einer medizinischen, psychologischen und sozialorientierten Prävention.**

Auskunft: Prof. Dr. Dr. Peter G. Fedor-Freybergh, Engelbreksgatan 19, S-114 32 Stockholm.

25.–28.9.1986 in Mainz:

*2. Europäischer Kongreß für Gestalttherapie*. Thema: **Psychotherapie und Ethik in Klinik und Praxis.**

Auskunft: Fritz Perls Institut, Leibnizstr. 52, 6500 Mainz.

2.–5.10.1986 in Hannover:

*Fachkongreß der Univ. Hannover (FB Erziehungswiss. I) und des Bundesverbandes Legasthenie e. V.* Thema: **Schulische und außerschulische Förderung als Voraussetzung für die gesellschaftliche Eingliederung von Legasthenikern.**

Auskunft: Bundesverband Legasthenie e.V. Geschäftsstelle, Gneisenastr. 2, 3000 Hannover 1.

3.–5.10.1986 in Bonn:

*12. Jahrestagung der Gesellschaft für Neuropädiatrie.*

Auskunft: Organisation Thomas Wiese, Spandauer Damm 46, 1000 Berlin 19; Tel.: 030/3214080.

6.–10.10.1986 in Köln:

*20. Deutscher Jugendgerichtstag der Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e. V.* Thema: **Und wenn es immer weniger werden? Die Herausforderung der geburtenschwachen Jahrgänge.**

Auskunft: Geschäftsstelle der DVJJ, Veterinärstr. 1, 8000 München 22; Tel.: 089/348049/40.

8.–10.10.1986 in Neuenkirchen:

*Neuenkirchener Autoaggressionsworkshop*. Thema: **Autoaggression bei autistisch und geistig behinderten Kindern – Problematik und Behandlungsansätze.**

Auskunft: Institut für Autismusforschung (IFA), Albert-Schweitzer-Str. 11, 4400 Münster; Tel.: 0251/836654.

10.–12.10.1986 in Köln:

*7. Symposium Klientenzentrierte Psychotherapie und Beratung*. Thema: **Orientierung an der Person: Diesseits und Jenseits von Psychotherapie.**

Auskunft: Geschäftsstelle der GwG, Richard-Wagner-Str. 12, 5000 Köln 1; Tel.: 0221/237917.

16.–18.10.1986 in Bremen:

*XXI. Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung*. Thema: **Gesellschaft im Umbruch – Antworten der Erziehungsberater.**

Auskunft: Geschäftsstelle der BKfE, Amalienstr. 6, 8510 Fürth.

24.–26.10.1986 in Oberwesel/Rhein:

*1. Europäische Tagung für therapeutisches Puppenspiel.*

Auskunft: Fritz Perls Institut, Leibnizstr. 52, 6500 Mainz.

30.10.–1.11.1986 in Karlsruhe:

*Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Vereinigung analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten*. Thema: **Der Vater – Psychoanalytische Aspekte zu einem aktuellen Thema.**

Auskunft: Geschäftsstelle der Regionalgruppe Baden, Sylvaner Weg 5, 6905 Schreisheim.

7.–9.12.1986 in Hückeswagen:

*4. Deutsches Symposium für Kunsttherapie und Therapie mit kreativen Medien.*

Auskunft: Fritz Perls Institut, Leibnizstr. 52, 6500 Mainz.

## Mitteilungen

### Bundesvereinigung Lebenshilfe für geistig Behinderte e. V.

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe für geistig Behinderte hat unter dem Titel „Liebe Mutter, lieber Vater...“ einen Ratgeber von Eltern für Eltern geistig behinderter Kinder herausgegeben, der neben Ratschlägen und Informationen zur Entwicklung und Förderung zu Hause, im Kindergarten und Schule sowie Mög-

lichkeiten des Wohnens und Arbeitens im Erwachsenenalter, als Beilage „Finanzielle Hilfen für geistig behinderte Menschen und ihre Angehörigen“ enthält.

Der Ratgeber kann kostenlos – bei Bedarf auch in größerer Stückzahl – bei der Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V., Raiffeisenstr. 18, 3550 Marburg 7 bezogen werden.

## Mitteilungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

### Jahresbericht 1985

#### 1. Erziehungsberatungsstellen und ihre Aufgaben

Kennzeichen einer modernen Gesellschaft ist der Zerfall von Leitbildern und Lebensorientierungen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Von daher sind auch die Normen, die die Erziehung von Kindern und Jugendlichen leiten, fragwürdig geworden. Zugleich ist eine Zunahme von Ver-

haltensauffälligkeiten schon in frühen Jahren zu verzeichnen, verbunden mit einer spezifischen Aufmerksamkeit und Bereitschaft, psychische „Störungen“ erkennen und beeinflussen zu wollen.

In diesem Bedingungsgefüge findet die Erziehungs- und Familienberatungsstelle ihren Ort als eine Institution, die „Bera-

tung in Fragen der Erziehung“ bieten soll. Ein Auftrag, der ihr durch das Jugendwohlfahrtsgesetz (§ 5) zugewiesen ist.

Aufgrund dieses öffentlichen Auftrages können Erziehungs- und Familienberatungsstellen

- von allen Kindern, Jugendlichen, Eltern und Erziehern
- bei allen Problemen und Auffälligkeiten
- auf der Grundlage der Freiwilligkeit und
- ohne besondere Voraussetzungen

in Anspruch genommen werden.

Erziehungs- und Familienberatungsstellen haben die Aufgabe Diagnosen zu stellen bei Erziehungsschwierigkeiten und Entwicklungsstörungen und dabei körperliche, seelische und soziale Verursachungen zu berücksichtigen

Beratungen durchzuführen mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen beteiligten Personen

psychotherapeutische Maßnahmen einzuleiten oder zu veranlassen, um die Schwierigkeiten zu beheben und die seelische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern

vorbeugend tätig zu werden, indem sie mit anderen Institutionen kooperieren und auftretende Probleme im Vorfeld zu lösen versuchen

ihre Erfahrungen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und Eltern, Familien und Erzieher über Fragen des Zusammenlebens zu orientieren.

## 2. Aufgaben der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung ist der Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin-West. Die Fachkräfte an den Beratungsstellen haben sich auf freiwilliger Basis in Landesarbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, die gemeinsam die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung bilden.

Als Fachverband hat die BKfE die Aufgabe, den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitarbeitern zu fördern, ihre Fort- und Weiterbildung zu betreiben, neue Erkenntnisse für das Feld der Erziehungsberatung fruchtbar zu machen, in Erhebungen die Arbeit der Beratungsstellen zu begleiten und mit Stellungnahmen und Vorschlägen das Feld der Erziehungs- und Familienberatung zu strukturieren.

## 3. Personelle Vertretung der Bundeskonferenz

Anfang 1985 wurde der Geschäftsführende Ausschuss des Vorstandes Neubestimmt. Ihm gehörten im vergangenen Jahr als Vorsitzender Herr Dipl. Psych. *Matthias Weber*. Als stellvertretende Vorsitzende Frau Dipl. Psych. *Gabriele Feldmann-Bange* und Herr Dipl. Psych. *Hans-Peter Klug* sowie der hauptamtliche Geschäftsführer an.

In der Leitung der Geschäftsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung in Fürth/Bay. erfolgte im Jahre 1985 ein Wechsel. Der Vorstand der Bundeskonferenz berief zum 1. April den Soziologen *Klaus Menne*, früher Mitarbeiter des Sigmund-Freud-Instituts, Frankfurt/M., in dieses Amt. Herr Menne vertritt die Bundeskonferenz satzungsgemäß gemeinsam mit dem ersten Vorsitzenden, im letzten Jahr Herrn Dipl. Psych. *Matthias Weber*.

## 4. Themen des Jahres 1985

Aus der Vielfalt der Arbeit sollen hier einzelne Bereiche Erwähnung finden, die im Verlauf des vergangenen Jahres besondere Aufmerksamkeit erforderten.

### a) Das Heilpraktikergesetz

Die Durchführung des Heilpraktikergesetzes bestimmte auch in der Bundeskonferenz die Diskussion. Durch ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 10.02.1983 findet das Heilpraktikergesetz (1939) auch auf psychotherapeutisch tätige Psychologen Anwendung, die damit zur Ausübung von Psychotherapie eine personengebundene Einzelerlaubnis (ähnlich der ärztlichen Approbation) benötigen. Da das Heilpraktikergesetz seinem Sinne nach gegen eine „Gefährdung der Volksgesundheit“ gerichtet ist, hat die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung in einer Stellungnahme geltend gemacht, daß die besonderen Voraussetzungen von Psychotherapie in den Erziehungsberatungsstellen eine Gefährdung der Volksgesundheit ausschließen. Die Wirksamkeit von Erziehungs- und Familienberatungsstellen beruht nach Meinung der BKfE darauf, daß verschiedene Formen der Einflußnahme flexibel – je nach den Erfordernissen des Einzelfalles – miteinander verbunden werden. Psychotherapie ist dabei ein integraler Bestandteil. Durch die Arbeit in multidisziplinären Arbeitsgruppen (Teams) ist zudem gewährleistet, daß alle Behandlungsnotwendigkeiten erkannt werden. Das BVG-Urteil wird auch der Tatsache nicht gerecht, daß inzwischen längst auch Sozialarbeiter und Diplompädagogen therapeutische Zusatzausbildungen absolviert haben.

Im Verlauf des Jahres 1985 haben die meisten Länder Durchführungserlasse zum Heilpraktikergesetz veröffentlicht, die eine Zulassung zur Psychotherapie in vielen Fällen allein an das Psychologiestudium binden. Die Bundeskonferenz hält demgegenüber qualifizierende psychotherapeutische Weiterbildungen für unabdingbar. Sie stellt als Fachverband in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen die Erfordernisse einer erfolgreichen Arbeit mit den Klienten und läßt sich nicht wie z.B. die berufsständische *Vereinigung der Psychologen (bdp)* auf eine Minimierung von Anforderungen ein.

### b) Symposium in Bielefeld

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung hat vom 28. Febr. bis 01. März 1985 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Bielefeld, ein Symposium zum Thema „Bedingungen und Einflußmöglichkeiten institutioneller Erziehungsberatung“ veranstaltet. Der Vorstand der Bundeskonferenz diskutierte mit Wissenschaftlern aus den Disziplinen Psychologie, Erziehungswissenschaft und Soziologie. Dabei war der Themenbogen von Einzelfragen der Beratung und Therapie über die gesellschaftliche Einbettung von Erziehungsberatung und Modelle der Beratungsorganisation gespannt bis hin zu Fragen der Integration Jugendlicher in die Arbeitsgesellschaft und zu einem historischen Rückblick auf die Entstehung der Psychologie als Wissenschaft und die Prozesse der Selbstdisziplinierung der Individuen.

Ziel dieser Debatte war es, Erziehungsberatung für neue Fragestellungen zu sensibilisieren, insbesondere einer eingegrenzten psychotherapeutischen Blickweise entgegenzuwirken, um mit der Einbeziehung der sozialen Lebenswelt die Beratung auch für Personenkreise zu öffnen, die sie bisher nicht in Anspruch genommen haben.

### c) Zentrale Weiterbildung

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung trägt die Weiterbildung für die an Erziehungs- und Familienberatungsstellen tätigen Fachkräfte. In zumeist einwöchigen Seminaren werden spezielle Fragen der Beratungsarbeit und Therapie vertieft. Zu den behandelten Themen gehören z.B.: Diagnostik von Familiensystemen, Entspannungstechniken, Musikalisches und visuel-

les Gestalten, Psychosomatische Erkrankungen und Abbau aggressiver Verhaltensweisen. Daneben werden auch Weiterbildungsfolgen in spezifischen Interventionstechniken wie Gestalttherapie oder Familientherapie veranstaltet. Insgesamt wurden 41 thematische Einzelkurse und 9 Weiterbildungsfolgen (mit 29 Teilkursen) angeboten. Im Jahr 1985 haben 906 Personen am Weiterbildungsprogramm der BKfE teilgenommen. Damit zeigte sich erneut ein erfreulich hohes Interesse der Mitarbeiter von Erziehungsberatungsstellen, ihre berufliche Kompetenz zu festigen und zu erweitern.

#### d) Wissenschaftliche Jahrestagung 1985

In der Zeit vom 21.–23. November 1985 fand in Berlin die XX. Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung statt. Sie war dem Thema „Gewalt und Erziehung“ gewidmet. Die Tagung fand außerordentlich hohen Anklang: mit fast 500 Teilnehmern zählt sie zu den bestbesuchten Veranstaltungen der letzten Jahre. Prof. *Erich Perltwitz* hielt den Eröffnungsvortrag über die Wirkungen von Gewalt auf die Persönlichkeitsentwicklung. Prof. *Ivan Illich* provozierte mit der These, jede Erziehung sei Gewalt. Den Gewaltbegriff im Kontext von Familie und Familientherapie analysierte Prof. *Eva Jaeggi*. Während Prof. *Jutta Menschik* an der eigenen Praxis Möglichkeiten, nach erfahrener Gewalt Vertrauen zu schaffen, demonstrierte, Prof. *Reinhart Wolff* skizzierte Grundannahmen einer Theorie der Kindesmißhandlung. Und *Katharina Rutschky* gab einen materialreichen Überblick über Erziehungsmethoden in den letzten 200 Jahren. Abschließend referierte Priv. Doz. *Horst Petri* über die Angst, die bei Kindern und Jugendlichen durch die nukleare Bedrohung hervorgerufen wird.

In den Arbeitsgruppen wurde Gewalt in der Erziehung in unterschiedlichsten Ausprägungen erörtert: als Gewalt gegen Mädchen und Frauen, Gewalt in Märchen, Video und Fernsehen, Suicid und Gewalt in den versteckten Formen des Familienalltags.

Es war das Anliegen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, offenkundig gewaltsame Ereignisse nicht isoliert zu sehen von den Formen des Umgangs der Menschen untereinander und von der Erziehung der nachfolgenden Generation. Vielmehr sollte Verständnis dafür geweckt werden, daß latent bleibende gewaltsame Prozesse die Grundlage sowohl für individuelle und augenfällige Gewalt wie für kollektive Ausdrucksformen der Gewalt, z. B. Hochtun und nukleare Bedrohung, bilden.

Die Jahrestagung fand ein breites Echo in Zeitungen und Rundfunk. Referate und Arbeitsgruppenthemen werden in überarbeiteter Form als Sammelband publiziert.

#### e) Kommission 7. Jugendbericht

Die Bundesregierung hat eine Sachverständigenkommission zur Erstellung des 7. Jugendberichtes zum Thema „Familienunterstützende Leistungen der Jugendhilfe“ berufen, die bis zu ihrer Ernennung zur Ministerin von Frau Prof. *Sißmuth* geleitet wurde. Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung hat aus ihren Reihen Prof. *F. Specht* vorgeschlagen, der auch in die Kommission berufen wurde. Im Berichtsjahr leistete die Kommission einen Hauptteil der Arbeit. Für den Bereich der Erziehungsberatung, der im Sachverständigenbericht eine ausführliche Darstellung finden wird, wurden aktuelle Daten zu Situation in einer besonderen Untersuchung erhoben. An dieser Umfrage beteiligten sich 93% der Beratungsstellen. Der 7. Jugendbericht wird in den nächsten Wochen dem Parlament zugeleitet.

#### f) Bundesverdienstkreuz für Prof. Specht

Das Jahresende brachte einen besonderen Höhepunkt: Im Auftrag des Bundespräsidenten wurde am 02. Dezember 1985 Herrn Prof. Dr. *F. Specht* durch den Niedersächsischen Sozialminister, Herrn *Schnipkoweit*, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Prof. *Specht* wurde damit u. a. für seine Verdienste, die er sich für die Erziehungsberatung erworben hat, geehrt.

Prof. *Specht* war von 1971 bis 1973 Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen und 1978 dadurch turnusmäßig Vorsitzender der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Von 1970 bis 1975 war er Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission der Bundeskonferenz und ist seit 1978 Fachrichtungsvertreter der Ärzte in Erziehungsberatungsstellen. Zugleich wurde Prof. *Specht* 1978 zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bundeskonferenz gewählt und gehörte in dieser Funktion dem neu gebildeten Geschäftsführenden Ausschuß des Vorstandes bis 1985 an. Prof. *Specht* ist zudem seit 1979 Vorsitzender der Kommission Erhebungen auf dem Gebiet der Erziehungs- und Familienberatung und seit 1984 auch der Kommission für Rechtsfragen. Auf seine Initiative und unter seiner Herausgeberschaft sind in der Schriftenreihe „Neue Beiträge zur Erziehungs- und Familienberatung“ bis jetzt 10 materialreiche Bände erschienen.

#### 5. DAK-Beratungsgrundsätze

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung gehört gemeinsam mit anderen Beratungsverbänden dem „Deutschen Arbeitskreis für Jugend-, Ehe- und Familienberatung“ an. Nach längeren Vorarbeiten konnte der DAK im vergangenen Jahr „Gemeinsame Grundsätze zum Verständnis von Jugend-, Ehe- und Familienberatung“ verabschieden. Zentrale Aussagen sind:

- Beratung orientiert sich immer an der individuellen und gesellschaftlichen Situation der Ratsuchenden mit dem Ziel, Selbsthilfemöglichkeiten zu entfalten und zu einer persönlich verantworteten Entscheidung zu befähigen.
- Beratung kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Ratsuchenden freiwillig, d. h. aus persönlichen Beweggründen die Beratung suchen.
- Die Beziehung zwischen Ratsuchendem und Berater bedarf eines besonderen Vertrauensschutzes. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit fachlicher Unabhängigkeit der Berater im Rahmen des Dienstauftrages des jeweiligen Trägers.

Die Beratungsgrundsätze entstanden unter der wesentlichen Mitarbeit des letztjährigen Vorsitzenden der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, Herrn Dipl.-Psych. *Matthias Weber*.

#### 6. Aus den Landesarbeitsgemeinschaften

Die Arbeit in den Landesarbeitsgemeinschaften stand im Jahr 1985 im Zeichen der Diskussion um die jeweiligen Ländererlasse zum Heilpraktikergesetz. In diesem Zusammenhang verstärkten sich Neigungen, das Selbstverständnis jener Berufsgruppen neu zu diskutieren, die etwa als Sozialarbeiter oder Diplom-Pädagogen psychotherapeutische Zusatzausbildungen absolviert haben, aber z. T. keine Erlaubnis zur Ausübung der Psychotherapie erhalten.

Einzelne Arbeitsgemeinschaften berichten von Bemühungen von seiten der Träger, die „Effektivität“ der Beratungsarbeit zu kontrollieren. Hier muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Wirksamkeit von Erziehungs- und Familienberatung sich nicht durch das Summieren von Fallzahlen oder die Häufigkeit von Klientenkontakten belegen läßt. Sie besteht zu einem guten

Teil auch darin, das Verständnis für die Situation von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und dem Auftreten von „Verhaltensauffälligkeiten“ vorzubeugen.

Vereinzelt zeigt sich ein Interesse von Länderbehörden, die Arbeit von Erziehungsberatungsstellen organisatorisch neu zu ordnen bzw. die Aus- und Weiterbildung zusammen mit anderen psychosozialen Diensten in der eigenen Behörde zu zentralisieren.

In den Landesarbeitsgemeinschaften wurden im letzten Jahr eine Vielzahl von Themen in Jahrestagungen und Einzelveranstaltungen erörtert. Genannt seien: „Das Kind in der Scheidungssituation“, „Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen“, „Zusammenarbeit mit Jugendämtern“, „Neuro-psychologische Grundlagen der EB-Arbeit“ und „Therapeutische Interventionen in der Adoleszenz-Krise“.

## 7. Erziehungsberatung in Zahlen

Im Jahr 1985 wurden von der Bundeskonferenz Daten zur Erziehungsberatung mit dem Stichtag 31.12.1984 erhoben. Danach bestehen derzeit in der Bundesrepublik und Berlin-West 800 Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Davon sind 663 Hauptstellen und 137 Nebenstellen, die aber über ein eigenes Mitarbeiter-Team verfügen. Durch die Mitarbeiter dieser Haupt- und Nebenstellen werden gleichzeitig 121 Außenstellen, die kein eigenes Personal haben, mitbetreut.

Die folgende Übersicht zeigt nach Bundesländern geordnet Erziehungsberatungsstellen und die dort tätigen Fachkräfte in bezug auf die Einwohner des jeweiligen Landes.

Verteilung der Erziehungsberatungsstellen und Fachkräfte auf die Einwohnerzahl der Länder und das Bundesgebiet

Länder	Gesamtzahl d. Haupt- und Nebenstellen	Fachkräfte an Haupt- u. Nebenstellen (voll- und teilzeitbeschäftigt)*	Wohnbevölkerung Stand 31.12.83	Ø Einwohner pro Erziehungs- u. Familienberatungsstelle
Baden-Württ.	119	466,5	9 243 000	77 672
Bayern	142	508,5	10 970 000	77 253
Berlin	30	133,5	1 855 000	61 833
Bremen	9	28,5	677 000	75 222
Hamburg	32	59,5	1 610 000	50 312
Hessen	60	275,5	5 565 000	92 750
Niedersachsen	95	377,0	7 249 000	76 305
Nordrhein-W.	218	940,5	16 837 000	77 233
Rheinl.-Pfalz	42	154,0	3 633 000	86 500
Saarland	15	41,5	1 053 000	70 200
Schlesw.-Holst.	38	122,0	2 617 000	68 870
Bundesgebiet	800	3 107,0	61 309 000	76 636

\* berücksichtigt wurden dabei vollzeitbeschäftigte und teilzeitbeschäftigte Mitarbeiter, wobei 1 teilzeitbeschäftigter Mitarbeiter mit 0,5 berechnet wurde.

Es ergibt sich, daß im Durchschnitt der Bundesrepublik eine Beratungsstelle für ca. 76 000 Einwohner zur Verfügung steht. Damit ist noch nicht einmal die bereits vor nunmehr dreißig Jahren von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegte Richtzahl von 45 000 Einwohnern pro Beratungsstelle erreicht.

Bei der Durchsicht der Zahlen nach Bundesländern muß berücksichtigt werden, daß jede Beratungsstelle mit einem Team von mindestens drei Fachkräften besetzt sein soll. Eine scheinbare Annäherung an die Richtzahl der WHO kommt zum Teil dadurch zustande, daß die Zahl der Stellen mit nur einem Mitarbeiter zunehmen (6,6% gegenüber 4,9% im Jahre 1982), während der Anteil von Erziehungsberatungsstellen mit zwei und mehr Mitarbeitern leicht zurückgeht.

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen sind in den meisten Fällen gut erreichbar. Von 800 sind 459 Erziehungsberatungsstellen in maximal einer Stunde durch die Ratsuchenden des Einzugsgebietes zu erreichen.

Erziehungs- und Familienberatungsstellen arbeiten in der Regel als multidisziplinäres Team: Diplom-Psychologen arbeiten zusammen mit Ärzten, Kinder- und Jugendlichen-Psychothera-

peuten und Sozialarbeiter/Sozialpädagogen an der Klärung der Symptomatik der Klienten und bieten ihnen die erforderlichen Maßnahmen zur Behebung an. Ferner sind, je nach Arbeitsschwerpunkt, auch Heilpädagogen, Diplom-Pädagogen und weitere Fachkräfte (z. B. Logopäden, Musiktherapeuten) an Erziehungsberatungsstellen tätig. Die Gesamtzahl der Vollzeit-Fachkräfte betrug in der Bundesrepublik 2 573, im Teilzeit-Arbeitsverhältnis waren 1 128 tätig und 1 111 nebenamtlich. Gegenüber der letzten Erhebung ist ein leichter Rückgang bei Vollzeitkräften (-19) festzustellen, bei gleichzeitiger Zunahme der Teilzeitarbeit (+158).

Erziehungsberatungsstellen werden wegen Problemen besonders häufig in den Altersgruppen 6-10 Jahre und 10-14 Jahre in Anspruch genommen, nämlich zu 28,8% bzw. 26,4%. Dabei zeigt eine Aufschlüsselung nach dem Geschlecht, daß Jungen etwa doppelt so häufig vertreten sind wie Mädchen (19,2% gegenüber 9,7% bzw. 17,5% gegenüber 8,9%).

Einen Anhaltspunkt für die Inanspruchnahme von Erziehungs- und Familienberatung durch die Bevölkerung erhält man, wenn man die Zahl der Klienten, die eine Beratungsstelle im Laufe ei-

nes Jahres aufsuchen, zur Zahl der dort tätigen Fachkräfte in Beziehung setzt. Für dieses Konstrukt einer durchschnittlichen Klientenzahl pro Fachkraft (das wegen der unterschiedlichen Arbeitsaufträge der Mitarbeiter keine reale Meßgröße darstellt)

hat sich im Zeitraum von 1980 bis 1984 eine *Zunahme von durchschnittlich 10%* ergeben.

Fürth, Mai 1986

Geschäftsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung:  
Amalienstraße 6, 8510 Fürth/Bay., Tel.: 09 11/77 89 11

### Weiterbildungsprogramm der zentralen Weiterbildung der BKfE 1986

Es sind noch Plätze frei und Anmeldungen möglich zu den Kursen Nr.:

Nr.	Kursthema	Termin	Referent
14	Weiterbildungskurs für Sekretärinnen in Beratungsstellen (Folgekurs)	01.09.–05.09	Weber/Doll
17	Methoden zur Gruppentherapie	08.09.–12.09	Pfeifer u. a.
21	Strukturwandel und Krise der Familie	26.09.–28.09	Wolff
27	Einführung in das Fokalinterview	27.10.–31.10.	Esser u. a.
30	Grundlagen der Kommunikation und ihre Auswirkungen auf den therapeutischen Prozeß	17.11.–21.11.	Pelzer
31	Einführung in die Transaktions-Analyse	19.11.–28.11.	Frazier

Nur noch wenige Plätze sind frei in den Kursen Nr.:

16	Besondere Situationen in der familientherapeutischen Praxis	08.09.–12.09.	Hecker
19	Fokusbildung in der psychoanalytischen Beratung	19.09.–20.09.	Laimböck
22	Empirische Kinderpsychotherapie (2)	29.09.–03.10.	Schmidtchen
32	Beziehungsprobleme in Beratung und Therapie	24.11.–28.11.	Feldmann-Bange/ Vorholt

Anmeldungen zu den Kursen an: Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V., – Zentrale Weiterbildung –, Amalienstr. 6,  
8510 Fürth

Stand: 16.06.1986